



Hugo Marxer: «Paar».

**Tangente Eschen: Skulpturen von Hugo Marxer**

## Ereignis von Bedeutung

Noch bis zum 12. März dauert die Ausstellung der Tangente in der Aula des Schulzentrums in Eschen, wo auf besonders einprägsame Weise Skulpturen von Hugo Marxer aus Carrara Marmor gezeigt werden.

Hugo Marxer aus Eschen in Liechtenstein stellt gegenwärtig im Schulzentrum Eschen seine während eines Studienjahres in Carrara geschaffenen Werke aus. Carrara war und ist für den 1948 geborenen Bildhauer, der als gelernter Maschinenzeichner ein Stipendium des Kulturbeirates der liechtensteinischen Regierung erhalten hatte, ein Schlüsselerlebnis. In der Aula des Schulzentrums in Eschen sind nun diese Werke in besonders eindrücklicher Weise ausgestellt, indem man den Raum in der Dunkelheit zurücktreten liess und die Marmor-Skulpturen durch Spot-Lichter ins Zentrum setzte, so dass nicht nur der bearbeitete Marmor zur Leben beginnt und der Schattenfall voll zur Wirkung kommt.

### Die Exponate

Man staunt vorerst, was Hugo Marxer da geschaffen hat und denkt dabei eigentlich sofort an öffentliche Aufträge, mit denen der Bildhauer eigentlich wohl überhäuft werden müsste. Doch dies ist nach Aussage von Hugo Marxer noch gar nicht der Fall, und er nähme solche mit grossem Interesse entgegen, da solche Grossaufträge ihm die Möglichkeit gäben, sich voll seiner faszinierenden Aufgabe zu widmen. Vorläufig bleiben seine Skulpturen das Ergebnis von Nachtarbeit neben seinem Beruf als Maschinenzeichner. Man glaubt es kaum, wenn man seine vollendeten Skulpturen

betrachtet. Man denkt da unwillkürlich an die Skulpturen des englischen Bildhauers Henry Moore, den bedeutendsten Plastiker der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Und man braucht gar nicht überrascht zu sein, wenn man im Gespräch mit Hugo Marxer dann auch erfährt, dass Henry Moore eigentlich sein Vorbild ist. Und er schildert seine Begegnung mit dem englischen Bildhauer wie folgt: «Ich habe seiner Zeit spontan an Henry Moore geschrieben, woraufhin er ich zu einem Atelierbesuch bei ihm einlud, was mir dann den letzten Schub und eine überwältigende Begeisterung für diesen Beruf einflösste. Ich arbeite heute genau gleich, denn vorerst muss man sich eine Skulptur anhand von Zeichnungen erarbeiten und erleben, und dann zum Modellieren übergehen, um schliesslich endlich das Gipsmodell herstellen zu können. Wenn man sich dann so mit einer werdenden Skulptur auseinandergesetzt hat, beginnt dann schliesslich die Arbeit am Marmor selbst, die dann eigentlich zur handwerklichen Arbeit wird. Die Marmorstücke suche ich mir dazu immer selbst in Carrara aus und transportiere sie dann nach Hause, wo dann die Arbeit am Stein beginnt. Es ist eine harte Arbeit bis zur Skulptur wie sie an der Ausstellung zu sehen ist.» Und tatsächlich, man staunt ob der Materialbeherrschung, die sich Hugo Marxer angeeignet hat und die zu formvollendeten Kunstwerken führte. cs